



Michael Schlier, Zuschreibung
Kopie nach Gerrit Adriaensz Berckheyde

Sint Bavo und der Fischmarkt in Haarlem

Pr554 / M608 / Kasten 24





Michael Schlier

Königstein im Taunus 1744-1807 ebd.

Über das Leben von Michael Schlier überliefert einzig Friedrich Gwinner wenige Details. Demzufolge war Schlier Stadtschultheiß in Königstein, wurde jedoch „in seiner Jugend“ durch → Christian Stöcklin, der ab 1764 in Frankfurt wirkte, in der Malerei „unterrichtet“. Er weilte auch in St. Petersburg, dieser Aufenthalt von unbestimmter Länge endete im Mai 1804.

Schlier schuf Architekturstücke, „namentlich gothische Kirchen“, die nach Gwinner so gut gelangen, dass sie „häufig mit denen seines Lehrmeisters verwechselt werden“. Seine Gemälde sind in zeitgenössischen Quellen häufig nachzuweisen und bis heute auf dem Kunstmarkt präsent (vgl. bei Pr796). Der heute fast unbekannt Schlier war demnach ein produktiver Künstler, dessen Gemälde, so auch Gwinner, von Frankfurter Sammlern gesucht wurden und einen guten Ruf genossen.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr554, Pr796

Literatur

Gwinner 1862, S. 364; Thieme/Becker, Bd. 30 (1936), S. 111; Beiträge 1979, S. 168

Technologischer Befund (Pr554)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 17,5 cm; B.: 15,8 cm; T.: 0,9 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf, rundum abgefast. Oben und unten beschnitten. Weiße Grundierung. In Himmelpartie mit feinem Metallstift gezeichnetes Hilfslinienraster erhalten. Mit gleichem Stift Wolken locker angedeutet sowie Fluchtlinien und Senkrechte mit Lineal und Bögen unterzeichnet. Himmel halbdeckend in hellem Blau mit weißen Wolken. Gebäude mit Umbra lasierend bis halbdeckend untermalt. Dann für weitere Gliederung und Kolorierung der beleuchteten linken Fassadenzeile mit Erdfarben gebrochene Weißnuancen halbdeckend aufgetragen und zweites Haus mit Mennige hervorgehoben. Für verschattete Gebäude rechts braune Lasuren, teils mit Umbra oder Schwarz abgemischt, halbdeckend bis deckend aufgetragen. Nuancen von mit Kupfergrün abgemischtem Grau halbdeckend für Dächer. Dann überwiegend in verschatteten Partien in die noch feuchte Farbe mit Reismadel und Lineal Architekturlinien nachgeritzt. Anschließend mit feinem Pinsel weitere Detailausarbeitung; dabei kleinteilige Ausführung von Fassadenschmuck, Kirchenfensterverglasung, Treppen, Brunnen und Verkaufsstand sowie feinteilige Strukturierung von Mauerwerk und Dachdeckung mit freier Hand gezogen.

Zustand (Pr554)

Bildträger rückseitig abgearbeitet. Bildschicht besonders in linker Bildhälfte stark verputzt, partiell bis auf die Grundierung; dabei architektonische Details stark reduziert bzw. entfernt. Lasierend bis halbdeckende flächige Übermalungen: in linker Marktplatzpartie und Himmel, halbdeckend bis lasierend Farben für Überarbeitung bzw. Rekonstruktion der ursprünglichen Detailausarbeitung; dabei schemenhafte Rekonstruktion des stark verputzten Rathausturms und fehlerhafte Wiedergabe der Schornsteine. Wenige kleine Fehlstellen in Bildfläche. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr554)

H.: 20,2 cm; B.: 18,5 cm; T.: 1,8 cm



Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

[A.G. / A.D.]

Beschriftungen (Pr554)

Auf der Bildträgerrückseite, schwarze Tinte: „Nr. 73“; rosa Buntstift: „554“; davorgesetzt mit Bleistift: „L“; Bleistift: „554“, zum Teil überschrieben von schwarzem Filzstift: „554“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P 182“, darunter roter Wachsstift: „[82]“
Im Rahmenfalz, unten: „[X?]“ (verblasst und verdeckt)

Auf der Rahmenleiste hinten, oben, auf dem braunen Packpapierband, roter Kugelschreiber: „554“

An der Außenkante des Rahmens, unten, schwarze Tinte „182“



© Historisches Museum Frankfurt

Quellen

Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 297, Nr. 49: 1832 für Herrn Carl Prehn: „1 Architek von Schlier Holz 1 [fl.] 30 [xr.]“ (vgl. Pr796 → Michael Schlier)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 20, Nr. 608: „SCHLIER, M. Der Marktplatz von Antwerpen. b. 5¾. h. 6¼. Holz.“

Passavant 1843, S. 27, Nr. 554: „Schlier, M. Der Marktplatz von Antwerpen. b. 5¾. h. 6¼. Holz.“

Gwinner 1862, S. 364 (als Michael Schlier); Parthey, Bd. 2 (1864), S. 514, Nr. 1 (als Michael Schlier); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 57 (Wiedergabe Passavant 1843);

Thieme/Becker Bd. 30 (1936), S. 111 (als Michael Schlier); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 90f. (als Michael Schlier und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die Ansicht gibt nicht, wie bisher in den Bildtiteln der alten Kataloge kolportiert, den Marktplatz von Antwerpen wieder, sondern den Fischmarkt in Haarlem. Ein Drittel der Malfläche nimmt rechts die Kirche Sint Bavo ein, deren monumentales Querhaus bis an die obere Bildkante reicht. Als niedriger Anbau sind auf der Mittelachse die parallel laufenden Hallen des Fischmarktes zu sehen, dahinter erhebt sich der Turm des Rathauses. Links führt die Häuserzeile im Norden des „Grote Markt“ ins Bild hinein mit der Hauptwache als dem ersten Gebäude in der Reihe. Der gesamte Marktplatz ist menschenleer, die wenigen Waren in dem sich direkt an das Querhaus anschmiegenden überdachten Verkaufsstand, die beinahe im Kontrast hierzu in kräftigem Rot und Blau aus



dem ansonsten in erdigen Brauntönen gehaltenen Bild herausleuchten, sind eine spätere Zutat.

Pr554 ist die seitenverkehrte Kopie nach einer berühmten Komposition von Gerrit Adriaensz Berckheyde (1638–1698), die sowohl von diesem selbst mehrfach wiederholt als auch – bis ins 19. Jahrhundert hinein – von verschiedensten Künstlern¹ kopiert wurde. Kleine Unterscheidungen in architektonischen Details belegen, dass dem Kopisten des Pohn'schen Bildes dabei nicht die 1692 datierte Version im Frans Hals-Museum in Haarlem² vor Augen stand, sondern das etwa 15 Jahre zuvor entstandene Gemälde, das sich heute in Raleigh³, North Carolina, befindet (oder eine Kopie danach).

Der Kopist entvölkerte den im Original von zahlreichen Figuren belebten Marktplatz. Sein vornehmliches Ziel scheint die perspektivisch korrekte Erfassung der Architektur gewesen zu sein. Ob er sich darüberhinaus für den bei Berckheyde im Fokus stehenden Hauptaspekt interessierte – nämlich das starke, ja geradezu dramatische Licht/Schatten-Spiel im Originalgemälde, das die warm illuminierte Häuserzeile in einen scharfen Kontrast zu der völlig verdunkelten nördlichen Seitenschiffwand der Kirche setzt, die zudem einen breiten, fast bis an den gegenüberliegenden Bildrand reichenden Schlagschatten über das Pflaster des Platzes wirft – lässt sich aufgrund der starken Verputzung und fehlerhaften Rekonstruktion des Pohn'schen Bildchens nicht mehr sagen, da die ehemaligen Farbkontraste und Schatteneffekte heute nicht mehr zu beurteilen sind (vgl. technologischer Befund und Zustand). Unklar bleibt aus diesem Grunde gleichfalls, ob der Kopist eine gemalte Version des Bildes kannte, denn die farbige Erfassung der Häuser weicht von Berckheydes Original und dessen direkten Kopien ab. Die falsche Erfassung der markanten hohen Schornsteine, die im Original aus roten Backsteinen mit hellem Streifenmuster bestehen und auf dem an der Zijlstraat liegenden Rathausflügel aufsitzen, in Pr554 hingegen zu weißen tempietto-artigen Gebilden werden, die in keinem ersichtlichen baulichen Zusammenhang mit dem Eckhaus unter ihnen stehen, ist allerdings nicht Schlier, sondern einer späteren Restaurierung anzulasten.

Übertragen wurde die Komposition mit einem Raster aus Hilfslinien, das im Himmel noch mit bloßem Auge zu erkennen ist. Allerdings ließ sich die Frage nach der genauen Vorlage noch nicht eindeutig klären. Die Seitenspiegelung von Pr554 (zusammen mit den farblichen Abweichungen) würde nahelegen, dass das Bildchen nach einer Reproduktionsgraphik entstand. Der einzige im Bestandskatalog des Frans Hals-Museums erwähnte Nachstich weicht jedoch in so vielen Bereichen von Berckheydes Ansicht ab, dass er eher als eigenständige Neuschöpfung unter Anlehnung an die berühmte Komposition gesehen werden muss und keinesfalls Grundlage des Pohn'schen Bildes sein kann – darüber hinaus ist er im Übrigen auch seitenrichtig zu Berckheydes Gemälde.⁴

Die alten Kataloge schreiben das kleine Architekturstück einvernehmlich dem → Stöcklin-Schüler Michael Schlier zu. Im Vergleich mit dem signierten Ruinenstück Pr796 erscheint dies aufgrund einer ganz ähnlichen Farbigkeit und der ausgeprägten zeichnerisch-linienhaften Auffassung und Ausführung der architektonischen Elemente durchaus möglich. Auch die Ausführung mit Stift und Reissnadelunterzeichnung spricht für Schlier, sodass, der tradierten Zuschreibung Rechnung tragend, die möglicherweise noch auf mündlichen Überlieferungen beruhte, die Autorschaft des Künstlers hier beibehalten wird. Kleine Abweichungen im Entstehungsprozess – Pr796 weist etwa schraffierende und

¹ So etwa von Carel Jacobus Behr (1812-1895), *Der Marktplatz in Haarlem mit der St. Bavo-Kerk und dem alten Rathaus*, Holz, 31,8 x 25,5 cm, Lempertz Köln, 20.11.2004, Lot 1222, erneut angeboten Sotheby's Amsterdam, 7.3.2006, Lot 88.

² Gerrit Adriaensz Berckheyde, *Der Fischmarkt in Haarlem in Richtung Rathaus*, 1692, Leinwand, 57,3 x 48,8 cm, Frans Hals Museum Haarlem, Inv. Nr. OS I-11 (Biesboer 2006, S. 390f., Kat. Nr. 23 mit SW-Abb).

³ Gerrit Adriaensz Berckheyde, *St. Bavo mit dem Fischmarkt*, Holz, 44,8 x 42,5 cm, Raleigh, The North Carolina Museum of Art, Inv. Nr. GL.60.17.69 (Lawrence 1991, Abb. 27). Datiert in die frühen 1670er Jahre oder auf 1675-80. In dem späteren Bild von 1692 sind die Schmalseiten der Fischhallen anders gestaltet, und der letzte hohe Giebel der Häuserzeile auf der Nordseite des Platzes schließt mit einem breiteren Segmentbogen ab. Die frühere Variante zeigt auch das querformatige, 1673 datierte Gemälde Berckheydes in St. Petersburg, *Der Grootte Market in Haarlem*, 1673, Holz, 44,0 x 60,5 cm, St. Petersburg, Eremitage, Inv. Nr. 812 (Eisler 1990, Farbabb. S. 335).

⁴ Caspar Jacobsz Philips (1732-1789), *Ansicht des alten Fischmarktes in Haarlem*, 1768, Radierung, 42,8 x 31,5 cm (Eisler 1914, S. 63). Bezeichnenderweise wird auch in dem umfangreichen Untertext der Radierung nicht auf Berckheyde hingewiesen, sondern eine Zeichnung von Hendrik Keun (1738-1787) als Vorlage genannt.



freihändige Ritzungen auf (vgl. technologischer Befund) – könnten sich durch den Gegensatz von eigenständiger Bilderfindung und Übertragung bzw. Kopie erklären. Letztere dürfte als die Arbeit eines noch Lernenden – das Kopieren nach berühmten Vorlagen gehört zur klassischen Ausbildung eines Malers – in das absolute Frühwerk Schliers einzuordnen sein.

Als naturalistische Stadtvedute nimmt Pr554, worauf bereits Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988 (vgl. Lit.) hinwiesen, neben Pr737 (→ Deutsch) eine besondere Stellung unter den Landschaftsgemälden im Prehn'schen Kabinett ein.

[J.E.]